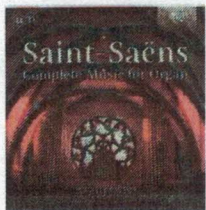


## SAINT-SAËNS MIT DEUTSCHEM AKZENT

Burkhard Schäfer

Am Ende des vergangenen Saint-Saëns-Jahres machte Brilliant dem Komponisten und seinen Hörern noch ein ganz besonderes Geschenk zum 200. Geburtstag: eine Gesamteinspielung seiner Orgelwerke – und was für eine! Diese mit dem italienischen Organisten Michele Savino, der die Werke des Franzosen an zwei deutschen Orgeln spielt, hat ganz klar das Zeug zur Referenzaufnahme, und das trotz starker Konkurrenz. Zum einen liegt das natürlich an Savinos beseelten und tief lotenden Lesarten, die nie hetzen, die den Werken auf den Grund gehen und sie neu erfahrbar machen. Vielleicht liegt es aber auch an den Orgeln, vor allem an jener Orgel, die die – für ihre elektro-pneumatische Traktur berühmt gewordene – Firma Welte & Söhne aus Freiburg 1939 in Emmendingen gebaut hat und an der Savino 3 von 4 CDs der Box eingespielt hat. Das Instrument verfügt über 3546 Pfeifen – und hat den Sound einer grossen deutschen Orgel aus der späten goldenen Epoche des deutschen Orgelbaus. Saint-Saëns' Tonsprache bekommt hier natürlich einen deutschen Akzent, aber der stört gar nicht, im Gegenteil. Störend sind nur die Klappergeräusche, die die «Welte» macht und die aufgrund der überragenden Klangqualität der CDs eben auch zu hören sind. Den Genuss stören diese Geräusche aber kaum.



Camille Saint-Saëns: Sämtliche Werke für Orgel (Solo). Michele Savino (Welte-Orgel der Kirche St. Bonifatius, Emmendingen, und Forster & Andrews-Orgel der Kirche St. Johannes Baptista, Forchheim) Brilliant 96219 (4 CDs)

## SINFONIEN AN SICH

Burkhard Schäfer

«Symphonia ipsa» ist ein sehr merkwürdiger Name für eine Sinfonie. Er bedeutet «Sinfonie an sich» und könnte, wie es im Booklet heisst, letztlich über allen Sinfonien des grossen lettischen Komponisten Janis Ivanovs (1906–1983) stehen. Seine insgesamt 20 Gattungsbeiträge (die Sinfonie Nr. 21 blieb unvollendet) sollen sukzessive bei Skani erscheinen, ein paar wenige Nummern liegen schon vor. Mit dieser Einspielung von Ivanovs späteren Sinfonien 15 (1972) und 16 (1974) ist dem Label ein besonders schöner Coup gelungen. Denn Dirigent Guntis Kuzma und sein lettischer Klangkörper finden genau die richtigen gedeckten Klang-Farben für diese stets tragisch grundierte, gleichsam wie mit grobem Sand und dunkler Erde gemalte Musik, die so gar nichts Einschmeichelndes an sich hat. Es ist, wenn man so will, die prä-postsowjetische Tristesse, wie man sie auch in Sinfonien anderer baltischer Komponisten wie etwa denen des Esten Eduard Tubin finden kann. In Ivanovs Sinfonie «an sich» (h-Moll) kommt sie besonders intensiv zum Ausdruck. Die Nr. 16 (Es-Dur), entstanden zu Beginn der Ära Breschnew, an die viele Balten grosse Hoffnungen knüpften, ist eine Spur heller und optimistischer gehalten. Auch rein formal und handwerklich spielt diese weder avantgardistische noch nationalromantische Musik in der allerersten Liga. Klare Empfehlung!



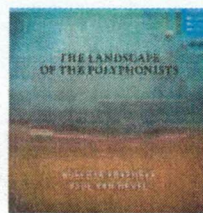
Janis Ivanovs: Sinfonie Nr. 15 «Symphonia ipsa», Sinfonie Nr. 16. Latvian National Symphony Orchestra, Guntis Kuzma. Skani 126

## KLINGENDE KULTUR-LANDSCHAFT

Burkhard Schäfer

Eigentlich hätten die Werke franko-flämischer Meister aus der Zeit des späten Mittelalters bis zur Renaissance, die hier auf zwei CDs präsentiert werden, locker auf eine einzige gepasst. Dass die insgesamt rund 78 Spielminuten auf zwei Silberlinge verteilt und in eine Box gepackt wurden, liegt sicher auch am dicken Booklet: Es spielt in dieser Jubiläums-Edition, die das 1971 von Paul Van Nevel gegründete Huelgas Ensemble zu seinem 50. Jahrestag vorgelegt hat, eine Hauptrolle. Das Booklet ist erstens eine Art Supplement zu Van Nevels 2018 veröffentlichtem Buch «Het landschap van de polyphonisten» und es dient zweitens dazu, seine These zu illustrieren, die da lautet: Die franko-flämischen Komponisten, die alle im Viereck Saint-Quentin, Mons, Brügge und Boulogne-sur-Mer geboren wurden und dort ihre Kindheit verbrachten, sind von der Melancholie dieser Landschaft geprägt worden, die sich in unendlich variierten Wiederholungen leicht hügelig bis zum Horizont erstreckt.

Und das, so Van Nevel, spiegele sich in der Imitationstechnik und den vielfach angewendeten Sequenzen der alten Meister deutlich wider. Die vielen stimmungsvollen Landschaftsaufnahmen (Fotos: Luk Van Eeckhout), die das üppig ausgestattete und mit allen Liedtexten versehene Booklet zeigt, laden den Hörer auch zu einer optischen Reise ins Herz dieser zentraleuropäischen Kulturlandschaft ein. Von den insgesamt mehr als 200 Komponisten, die in Van Nevels Buch vorgestellt werden, hat das Huelgas Ensemble – der Name bezieht sich auf den «Codex Huelgas», ein Manuskript polyphoner Musik vom Beginn des 14. Jahrhunderts – elf ausgewählt; darunter befinden sich Klassiker wie Johannes Ockeghem, Josquin Desprez und Nicolas Gombert, aber auch Namen wie Antoine de Févin, Jean Mouton und Jean l'Héritier. Die 13 Lieder wurden im März 2021 beim Jubiläumskonzert in der Kirche St. Augustin (Antwerpen) live aufgenommen. Das klingende Resultat ist schlicht überwältigend – aber nicht etwa deshalb, weil das Ensemble alle sängerischen Register zieht und den Hörer mit seiner Kunstfertigkeit blendet, sondern weil die Musik hier derart natürlich fliesst und (melancholisch) mäandert, dass man von dieser hoch suggestiven Klang-Landschaft, die «Huelgas» vor uns ausbreitet, förmlich absorbiert wird. Dieses Doppel-Album ist ein Juwel – und eine Zierde jeder CD-Sammlung!



The Landscape of the Polyphonists: Werke franko-flämischer Komponisten von 1400 bis 1600 für Chor a cappella. Huelgas Ensemble, Paul Van Nevel. Deutsche Harmonia Mundi 19439955002 (2 CDs)